

# FILMLADEN FILMVERLEIH

präsentiert

eine Produktion der Orbrock Filmproduktion GmbH

&

Tivoli Film Produktion GmbH

## 80 PLUS

Ein Film von

**Sabine Hiebler & Gerhard Ertl**

**KINOSTART: 3. Oktober 2024**

**Pressebetreuung:**

Susanne Auzinger PR

[susanne@auzinger-pr.com](mailto:susanne@auzinger-pr.com)

Tel.: +43 664 263 92 28

**Marketing:**

Sophie Stejskal

[s.stejskal@filmladen.at](mailto:s.stejskal@filmladen.at)

Tel.: +43 1 5234362 44

**Premieren:**

Lisi Klinger

[l.klinger@filmladen.at](mailto:l.klinger@filmladen.at)

Tel.: +43/1/5234362-22

Patrick Winkler

[p.winkler@filmladen.at](mailto:p.winkler@filmladen.at)

Tel.: +43 6505677976

**Produktion:**

Orbrock Filmproduktion GmbH & Tivoli Film Produktion GmbH

<https://www.orbrock.com>

<https://tivolifilm.tv>

**Pressematerial:**

[www.filmladen.at/presse](http://www.filmladen.at/presse)

## INHALT

Credits, technische Daten .....	3
Kurztext & Pressenotiz .....	4
Gespräch mit Christine Ostermayer & Margarethe Tiesel.....	5
Gespräch mit Sabine Hiebler & Gerhard Ertl.....	9
Biografien.....	13
Sabine Hiebler & Gerhard Ertl .....	13
Christine Ostermayer .....	14
Margarethe Tiesel.....	15
Julia Koschitz.....	17
Manuel Rubey.....	18
Thomas Mraz.....	19
Filmografien Orbrock & Tivoli Filmproduktion.....	20

## CAST

Christine Ostermayer	Helene
Margarethe Tiesel	Toni
Julia Koschitz	Thea
Manuel Rubey	Josef
Thomas Mraz	Ferdinand
Petra Morzé	Heimleiterin
Julia Jelinek	Vera
Christoph Lackner-Zinner	Maxi
Reinhard Nowak	Nachbar
Marlene Hauser	Angestellte Seniorenheim
Günter Tolar	Bewohner Seniorenheim
Daniel Keberle	Tankwart
David Scheid	Garagenbesitzer
Stefanie Sargnagel	Autostopperin
Elena Wolff	Autobahnpolizistin
David Miesmer	Autobahnpolizist
Michael Steinocher	Motorradpolizist
Kathrin Beck	Ärztin
Mona Kospach	Regisseurin
Laura Hermann	Kollegin Jeanne
Lisa Lena Tritscher	Grenzbeamtin
Julian Sark	Grenzbeamter
Marlon Ertl	Zivildienstler
Florian Stemberger	Pianist

## CREDITS

Regie und Drehbuch	Sabine Hiebler & Gerhard Ertl
Dramaturgie	Karoline Bochdanský & Claus Philipp
Produktion	Orbrock Filmproduktion & Tivoli Film Produktion
Kamera	Anna Hawliczek
Schnitt	Benedikt Rubey
Original-Ton	Benedikt Palier
Szenenbild	Andreas Donhauser, Renate Martin
Kostümbild	Renate Martin
Maske	Barbara Spenner, Germaine Mouth
Musik	Dirk Reichardt
Produzenten	Ulrich Gehmacher, Gerald Podgornig, Thomas Hroch
Herstellungsleitung	Agnes Mandoki
Produktionsleitung	Karin Schmatz
Controlling	Andrea Hroch

80 PLUS ist eine Ko-Produktion der Orbrock Filmproduktion und der Tivoli Film Produktion, hergestellt mit Unterstützung von ÖFI+, ÖFI, Filmfonds Wien, ORF, Land Niederösterreich, Cine Tirol, sowie vom FilmFernsehFonds Bayern und der FFA.

Österreich/Deutschland 2024, 95 Minuten

## **KURZTEXT**

**„Man bereut im Leben nur das, was man nicht gemacht hat.“**

Zwei ungleiche Seniorinnen (Christine Ostermayer und Margarethe Tiesel) begegnen einander im Pflegeheim. Wenig später finden sie sich auf einem abenteuerlichen Roadtrip wieder, der völlig anders verläuft als geplant. Auf ihre alten Tage lernen sie sich neu kennen und zu schätzen, worauf es im Leben wirklich ankommt.

Ein Film über späte Neuanfänge, letzte Fragen und die Leichtigkeit im Schweren. Mit zwei fulminanten Hauptdarstellerinnen, einem Hauch von „Thelma und Louise“ und vielen Publikumslieblichen wie Julia Koschitz, Manuel Rubey, Thomas Mraz, Julia Jelinek, Stefanie Sargnagel, David Scheid, Reinhard Nowak uvm.

## **PRESSENOTIZ**

Christine Ostermayer spielt Helene, eine ehemals berühmte Theaterdiva, zurückhaltend, auch im hohen Alter noch sehr diszipliniert (raucht nicht, trinkt nicht, ernährt sich gesund). Margarethe Tiesel ist Toni, Typ Hausmeisterin, lebt gern (raucht, trinkt, ernährt sich ungesund).

Helene hat sich bereits ihren Termin in einer Schweizer Sterbeklinik organisiert. Allerdings wird die Anreise zum Problem, da sich der Neffe (Manuel Rubey) weigert, seine Tante hinzubringen - aus Imagegründen, befindet er sich doch auf der Zielgerade zum Vorstandsvorsitzenden...

So trifft es sich gut, dass Toni zur Stelle ist, zwar laut und etwas penetrant, aber keinem Abenteuer abgeneigt. Gemeinsam brechen die beiden unterschiedlichen Frauen im eleganten Jaguar Richtung Westen auf und halten auf ihrem ereignisreichen Roadtrip durch Österreich nicht nur Polizei- und GrenzbeamtInnen auf Trab.

Dass man sich auch im hohen Alter noch selbst überraschen kann, ist nur eine der vielen schönen Botschaften, die der Film an sein Publikum richtet.

80 PLUS strotzt vor Spielfreude, geschliffenen Dialogen, Situationskomik und Charme – und erzählt mit Leichtigkeit über ernste Themen.

Der Film wurde im Sommer 2023 an Originalschauplätzen in Tirol/Osttirol: Hall in Tirol, Kautertal sowie in Niederösterreich, Vorarlberg und Zürich gedreht.

## **GESPRÄCH mit Christine Ostermayer und Margarethe Tiesel**

**„In unserem Beruf muss man funktionieren, von Kopf bis zum schlecht operierten Fuß.“**

*Christine Ostermayer, wie würden Sie Ihre Figur der Helene beschreiben?*

Als eigenwillige, selbstbewusste, mutige alte Frau.

*Margarethe Tiesel, wie würden Sie Ihre Figur der Toni charakterisieren?*

Eine freche, viele Schicksalsschläge ertragende, aber noch immer Humor besitzende Frau.

*Was sind für euch die zentralen Themen des Films?*

MT: Eigenverantwortung, Selbstbestimmung, Mut, Freiheitsdrang.

CO: Es ist mir selten passiert, dass in einem Film so viele Dinge gesagt werden und geschehen, die auch mein Leben betreffen.

*Bei 80 PLUS drängt sich die Assoziation mit „Thelma & Louise“ auf...*

CO: Ich kannte natürlich den Titel, habe den Film aber nicht gesehen.

MT: Ich kannte den Film und hab mich ein bissl geschreckt, weil die sterben ja dann alle zum Schluss. Aber so ist es – eine Rolle, ein Spiel.

*Wo wurde überall gedreht?*

MT: In Oberlaa, Lienz, Hall in Tirol, in Zürich, in Deutschland. Am Großglockner. Die Großglocknerstraße! Furchtbar! Mein Mann beneidet mich immer, dass ich mit diesem Auto (Jaguar) fahren durfte, ich fand's ja ehrlich gesagt furchtbar anstrengend. Das ist so ein Klassiker von Jaguar, wo jeder Mann sagt, toll! Aber es war so unbequem...

CO: Schrecklich!

MT: Man musste reinschlupfen und weit unten sitzen. Anstrengend! Einsteigen, aussteigen, einsteigen, aussteigen!

*Ihr seid selbst gefahren und wart einmal Fahrerin, einmal Beifahrerin. Wie ist es, eine Szene während des Autofahrens zu drehen?*

CO: Das ist wie im wirklichen Leben, dass man Schwierigkeiten hat als Beifahrer, wenn man selber Autofahrerin ist.

MT: Also hast du dich gefürchtet, als du mit mir mitgefahren bist?

CO: Nein, überhaupt nicht – aber ich habe deine Anspannung gespürt. Die Autofahrten waren im Drehplan recht früh angesetzt. Eine neue Arbeit, ein neues Auto, eine schwierige Straße und viel Text – das bedeutet, es braucht viel Konzentration und das ist anstrengend.

MT: Einmal hatte ich eine Stuntfrau, die das Auto fahren sollte, aber sie hat es verkehrt bergauf nicht geschafft, dann musste ich doch selber fahren. Bin stolz drauf! (lacht)

*Wie komfortabel kann so ein locationreicher Dreh sein?*

MT: Ist schon anstrengend, muss man ehrlich sagen. Aber man gewöhnt sich auch dran. Vor allem, wenn du jeden Tag drehst, gibt es eine gewisse Routine, man ist gelassener. Das ist von Vorteil.

CO: Ja. Und man sieht die Welt, man lernt sie kennen. Das ist wie eine Tournee, immer woanders schlafen. Man freut sich über eine gute Matratze!

*Welche Eigenschaften eurer Figuren schätzt ihr besonders, welche nerven euch?*

CO: Da geht mir nichts auf die Nerven. Schwere Kostüme anhaben zu müssen, ständig rauchen oder essen zu müssen – das sind Dinge, die behindern, aber sonst kann man doch nur Freude haben. Je mehr Fleisch auf den Knochen, desto spannender wird die Figur für mich.

MT: Was mich persönlich an meiner Figur genervt hat, dass sie nie über sich spricht, wie es ihr geht. Das ist mir schon ein bissl auf die Nerven gegangen. Dass sie immer drübergeht, „alles ist wunderbar, das geht schon, passt eh“....

CO: Aber das ist doch oft so!

MT: Ja natürlich, aber wenn du diese Frau spielst, denkst du dir: „Na, jetzt sag doch was!“ – und sie sagt wieder nix! Andererseits bewundere ich sie für ihren Mut, dass die da ohne Führerschein losfährt, dass sie so neugierig auf andere Menschen ist und dass sie sich einfach nix schei\*t. Sie geht da hin und sagt: „Ich will ein Autogramm von Ihnen!“ Ich glaube, ich bin privat nicht so mutig wie diese Person, die ich spiele.

CO: Ich glaube, dass gerade deine Figur dem Publikum viel Kraft geben kann.

*Was schätzt ihr aneinander?*

MT: Ich hab' sie während dem Drehen immer sehr für ihre Disziplin bewundert. Man war manchmal schon müde, aber die Christine ist da durchgegangen, wenn's lang geworden ist. Und da dachte ich: „Na bumm, ob ich das auch einmal so schaffe?“ Ich war teilweise viel müder als sie. Da warst du schon sehr konsequent und konzentriert.

CO: Ich habe etwas Komisches erlebt, das mir noch nie bewusst geworden ist. Ich dachte, dass ich durchhalte. Am letzten Drehtag in Zürich in großer Hitze mit vielen Touristen hatte ich das Gefühl, es ist alles wie immer, ich mache meine Arbeit. Doch beim Synchronisieren dieser Szene Wochen später habe ich eine erschöpfte Schauspielerin gesehen, die zwar den Text sagt und er passt genau, weil ich zur Sterbehilfe fahre, aber ich war sprachlos, weil ich dachte, ich habe Kraft. Nix hatte ich.

MT: Das passt doch für die Szene.

CO: Ja, aber das Bild sagt die Wahrheit.

*Es ist ein Film über letzte Fragen. Wie herausfordernd ist es, das als Komödie anzulegen?*

MT: Ich glaube, es geht gar nicht anders als komödiantisch. Wenn man nicht will, dass der Zuschauer zumacht und sagt: „Ich will davon nichts hören!“ Die Beschäftigung mit diesem Thema ist wichtig – und ich selbst schiebe es ja auch vor mir her. Ich finde die Form toll, weil man durch das Mittel der Komödie das Thema annehmen kann.

CO: Ja, viel besser. Das Drama machen wir ein anderes Mal.

MT: Das Thema an sich ist ja ein Drama, oder? Die Buddhisten sagen das, glaube ich: „Jeden Tag soll man an den Tod denken, damit man gut leben kann.“ Das ist gar nicht blöd, denn es gehört ja zum Leben dazu und wenn man sich jeden Tag der Sterblichkeit bewusst wird, lebt man anders. So probier' ich's ein bisschen.

CO: Es ist wie im wirklichen Leben – es ist komisch und ernst, es ist dramatisch, aber man kann auch lachen.

*Eure Einstellung zur Sterbehilfe:*

MT: Ich hab' immer Angst, dass mich jemand fragt, „was ist Ihre Meinung dazu?“ Ich kann's nicht sagen. Manchmal denk ich mir, es kommt auf die Situation an. Ich weiß einfach keine Antwort. Möchtest du einmal Sterbehilfe in Anspruch nehmen?

CO: Ich bin eindeutig dafür. Das war auch mit ein Grund, warum ich zum Drehbuch sehr erfreut ja gesagt habe, weil das zurzeit mein Lebensthema ist. So wie ich für selbstbestimmtes Leben bin, bin ich für Sterbehilfe. Und ich kann nur hoffen, dass jeder von uns einen gescheiten Menschen findet, der uns hilft. Allein geht es nicht.

MT: Das Gesetz ist jetzt novelliert worden – dass assistierte Sterbehilfe nicht mehr strafbar ist.

*Was sind die Vorteile des Älterwerdens?*

MT: Es ist schon herrlich, wenn man nicht mehr dauernd was beweisen muss. Konkret in meinem Beruf. Es ist ein toller Zustand, nicht mehr diesen Druck haben zu müssen und sich zu fragen, was denkt der/die über mich, dass man einfach machen kann, ganz locker.

*War das ein fließender Prozess oder hast du auf einmal gemerkt, das gelingt dir jetzt?*

MT: Ein bisschen fließend schon. Ich hab' auch noch immer Angst davor, dass mich jemand nicht gut findet – das verletzt mich noch immer.

CO: Deswegen lese ich keine Kritiken! Weil wir im Theater ja die 2. Vorstellung auch spielen müssen – und mit einem Verriss kann ich das nicht gut. Aber ich muss auch sagen, das Alter, die Rente ist wunderbar. Man kommt endlich zu den Dingen, für die man früher nie Zeit hatte.

*Welchen Rat geben Sie jüngeren Kollegen?*

CO: Den Beruf zu lernen. Den kann man nicht, wenn man ein Abschlusszeugnis hat. Als ich angefangen habe, sagten die Regisseure zu mir: „Sprich lauter, die letzte Reihe hat auch bezahlt!“ Wie das geht, hat mir keiner gesagt – das kann man nur durch Üben, Üben, Üben lernen, am besten im Jahresvertrag an einem kleinen Theater.

*Im Film fällt der Satz: „Leute in meinem Alter sind schwierig, sie reden nur über Krankheiten.“ Glaubst ihr, dass Freundschaften zwischen älteren und jüngeren Menschen möglich sind?*

MT: Man darf nicht denken, dass die Jungen automatisch auf einen zugehen. Bei mir gegenüber sind z.B. jüngere Leute in eine WG gezogen. Ich wäre damals hingegangen, hätte angeklopft, „guten Tag, wir sind da jetzt eingezogen“ – das machen sie heute nicht mehr. Ich musste zu ihnen hingehen und sie begrüßen, was ein bisschen Überwindung gekostet hat, aber jetzt haben wir Kontakt und alles passt. Man muss immer auf die Leute zugehen.

*Seid ihr der Meinung, dass eine neue Freundschaft im Alter überhaupt noch möglich ist?*

Beide: Natürlich!

*Wie ist die Lage für ältere Frauen im Fernsehen und im Kino?*

CO: Ich bin das beste Beispiel, dass die Lage nicht hoffnungslos ist.

MT: Und es gibt jetzt schon Bemühungen, dass mehr Drehbücher für ältere Frauen geschrieben werden.

*Zudem ist dieser Film eine erfreuliche Ausnahme. Glaubt ihr, dass er etwas verändern kann?*

CO: Nein, aber er wird hoffentlich vielen gefallen und sie werden sehen, dass es auch anders geht.

*Gibt es noch Rollen, die Sie, Christine, gern spielen würden?*

CO: Nein. Ich habe das große Glück gehabt, viele Frauenleben zu spielen. Jetzt bin ich in der Situation, das Alter zu verstehen und natürlich auch zu spüren. In unserem Beruf muss man funktionieren, von Kopf bis zum schlecht operierten Fuß. Das heißt, man sollte den Arbeitsfluss nicht behindern.

*Und du, liebe Margarethe:*

MT: Ich möchte gern mal eine Kommissarin spielen, so eine Miss Marple, das würde mir gefallen. (lacht)

*Mit welchen Gefühlen soll das Publikum aus dem Kinosaal rausgehen?*

CO: Wenn ich aus einem guten, schönen Film hinausgehe, gehe ich wie auf Wolken. Dann geht's mir gut, auch wenn's mir vorher schlecht gegangen ist. Das hat eine große Wirkung.

MT: Ich denke mir, es wäre schön, wenn man rausgeht, über dieses Thema ein bisschen nachdenkt und mit der Familie diskutiert.

CO (schmunzelt): Du bist noch zu jung...

MT: Naja....

CO: Ich habe jetzt nur mehr solche Gespräche. Ich würde sagen, ab 80 spricht man nur mehr darüber.

MT: Aber weißt du, meine Oma zum Beispiel hätte die Möglichkeit der Sterbehilfe bejaht, nur damit sie niemandem auf die Nerven geht. Die würde das dann in Anspruch nehmen, nur damit man nicht so viel Geld für ihre Pflege ausgeben muss.

CO: Aber es kann ja auch eine Erlösung sein! Es gibt schwer kranke Patienten, die überhaupt keine Chance haben, selbständig ihr Leben zu beenden. Ich möchte bitte, wenn es so weit ist und ich mir nicht mehr selber helfen kann, dass mir jemand hilft, ohne ins Gefängnis zu kommen. Aber so weit sind wir ja schon.

Interview: Susanne Auzinger

Juni 2024, München



## **GESPRÄCH mit Sabine Hiebler und Gerhard Ertl**

**“Auch das Alter ist ein Lebensabschnitt, der gestaltet werden soll.”**

*Helene, eine der beiden Hauptfiguren, eine betagte, ehemals sehr erfolgreiche Schauspielerinnen, sagt an einer Stelle: Als ich über 80 war, wurde ich nur noch als „dement“, „alt und krank“ oder „alt und sterbend“ besetzt. War der Wunsch, eine schöne und reizvolle Rolle für eine Schauspielerin im hohen Alter zu schreiben, eines der Motive für das Drehbuch von 80 PLUS?*

Sabine Hiebler (SH): Christine Ostermayer hat schon in unserem Film *Anfang 80* eine Hauptrolle gespielt. Mit ihr noch einmal zu arbeiten, war schon sehr bald unser Wunsch und als wir dann die Idee hatten, eine Art *Thelma & Louise*-Geschichte für zwei ältere Frauen zu schreiben, haben wir sie sofort gefragt, ob sie mitspielen würde. Wir freuen uns sehr, dass sie zugestimmt hat und auch, dass es jetzt mit der Finanzierung des Projekts rasch geklappt hat.

*Ihr Film *Anfang 80*, die Geschichte einer Liebe im Alter mit Christine Ostermayer und Karl Merkatz, war 2011 ein großer Erfolg an den Kinokassen. Welche Gedanken und Erfahrungen haben Sie aus diesem Film ins neue Projekt mitgenommen?*

Gerhard Ertl (GE): Wir haben enormes Feedback auf *Anfang 80* bekommen und uns wurde bewusst, dass die Auseinandersetzung mit Alter, Altersdiskriminierung, dem Umgang mit dem letzten Lebensabschnitt im Kino für uns noch nicht auserzählt ist. SH: Die Rückmeldungen haben uns gezeigt, wie sehr der Film, sowohl im familiären als auch im institutionellen Bereich, Vielen als Gesprächsbasis gedient hat, zum Beispiel als Diskussionsansatz mit Großeltern, aber auch im professionellen Pflegebereich. Viele wählen diesen Beruf ja, um sozial tätig zu sein und müssen dann erleben, wie das System kaputtgespart wird. Umso mehr stellt sich die Frage, wie man das Bewusstsein und die Sensibilität für die Bedeutung dieses Bereichs bei Menschen stärken kann, die selbst noch nicht in diesem Alter angekommen sind.

*War in *Anfang 80* Liebe im Alter das zentrale Thema, so schrauben Sie nun inhaltlich die Geschichte bis zur letzten, zur endgültigen Frage weiter. Wie lässt sich das Kernthema von 80 PLUS auf den Punkt bringen?*

GE: Vor dem Hintergrund der Themen Sterbehilfe und Altersdiskriminierung handelt 80 PLUS in erster Linie von Freundschaft und es ist uns sehr wichtig, diesen Inhalten auch mit Humor zu begegnen.

SH: Unserem Genre, dem Roadmovie, geschuldet, gehen damit die Aspekte Freiheit und Selbstbestimmung einher. Das sind große Themen, die im Alter sehr schwer zu bewältigen, aber aus unserem Alltag nicht wegzudenken sind. Jede\*r von uns ist auf der einen oder anderen Seite mit diesen Fragestellungen konfrontiert. Jede\*r möchte ein möglichst hohes Maß an Selbstbestimmtheit leben, es auch seinen alten Familienmitgliedern zugestehen, oft bleibt aber keine andere Möglichkeit, als bevormundende Schritte zu setzen. Es ist sehr schwer abzuwägen, wann eine Maßnahme zum Schutz der älteren Person geschieht und wann dies bereits eine Bevormundung darstellt. In 80 PLUS geht es um die Selbstbestimmung bis hin zur letzten Entscheidung, nämlich der Inanspruchnahme von Sterbehilfe und dem familiären Konflikt, den dieser Schritt auslösen kann. Das Thema wird in Österreich sehr kontrovers gesehen. Es sind inzwischen zwar gesetzliche Schritte gesetzt, de facto ist Sterbehilfe hierzulande aber nur sehr schwer in Anspruch zu nehmen. Die Schweiz hat in dieser Hinsicht eine längere Tradition und einen anderen gesellschaftlichen Umgang damit.

GE: Sterbehilfe bleibt ein brisantes Thema. Wer darf sich anmaßen, über Leben und Tod, über ein selbstbestimmtes Lebensende zu entscheiden? Es stehen auch institu-

tionelle und wirtschaftliche Interessen dahinter: Das System der Altenversorgung ist nicht daran interessiert, dass Menschen eigenständig darüber entscheiden, ihrem Leben vorzeitig ein Ende zu setzen. Pflege ist auch ein hochkommerzieller Faktor. Pflegebetten wollen ausgelastet sein. Auch diesen heiklen Punkt wollen wir mit unserem Film einmal berühren und vor Augen führen, wie die Gesellschaft mit dem Sterben und einem selbstbestimmten Lebensende umgeht.

*Ist dem Drehbuch eine eingehende Recherche in diesem Bereich vorangegangen?*

SH: Selbstverständlich, und man trifft bei vielen, in der Pflege tätigen Menschen, auf ambivalente Positionen und Bedenken – nämlich, dass Angehörige drängen könnten oder betroffene alte Menschen sich bedrängt fühlen, weil sie niemandem zur Last zu fallen wollen, sei es aufgrund der hohen Kosten oder aufgrund des Betreuungsbedarfs. Ich betrachte diese Frage – natürlich aus der bequemen Position heraus, weder Gesetze noch medizinische Vorkehrungen schaffen zu müssen – ähnlich wie die Fristenlösung: Es sollten die Voraussetzungen für eine Wahlmöglichkeit geschaffen und diese für alle zugänglich gemacht werden. In Österreich ist es aktuell so, dass die gesetzlichen Rahmenbedingen zwar geschaffen sind, in der Praxis findet man jedoch kaum Ärzte, noch ist für eine kranke, pflegebedürftige Person der Behörden-Parcours zu bewältigen. Auch in der Schweiz ist der Schritt zur Sterbehilfe einer, der sich nicht leichtfertig machen lässt, auch wenn man gerne etwas hemdsärmelig von „Sterbetourismus“ spricht. Niemand, der diesen Schritt plant, kann das spontan entscheiden. Niemand, der diesen Schritt in Erwägung zieht, macht das ohne massive Gründe.

GE: Aktuelle Erfahrungsberichte bezeugen einen sehr mühsamen Hürdenlauf, um diesen letzten Akt auch praktisch umzusetzen. Es herrscht starker Gegenwind seitens der Palliativmedizin, seitens der katholischen Kirche und, wie bereits erwähnt, auch seitens der Behörden. Dieser ganze Instanzenlauf ist noch immer kaum bewältigbar.

SH: Was uns allerdings schon bei der Arbeit an *Anfang 80* überrascht hat und was sich in diesen letzten zehn Jahren nochmals verstärkt hat, ist die hohe Befürwortung seitens der Bevölkerung.

*80 PLUS wird von zwei weiblichen Hauptfiguren getragen: Helene – einiges über 80, dargestellt von Christine Ostermayer sowie die etwas jüngere Toni, dargestellt von Margarethe Tiesel. Es handelt sich um ein sehr ungleiches Gespann. Wie lässt es sich charakterisieren?*

SH: Frauen jenseits der 50/60 sind sowohl in Österreich als auch international im filmischen Erzählen sehr wenig präsent – und wenn, dann meist als homogene Gruppe, die auf einem Bankerl sitzend ins goldene Herbstlaub schaut. Allein schon deshalb war es uns sehr wichtig, zwei sehr konträre Individualistinnen zu zeichnen: Helene ist eine gealterte Film- und Fernsehdiva, die lebensüberdrüssig in einer Seniorenresidenz für betuchte InsassInnen wohnt; Toni hingegen kommt aus prekären Verhältnissen, hat zeitlebens als Pflegerin gearbeitet, allein einen Sohn großgezogen und musste aus gesundheitlichen Gründen frühzeitig in Pension gehen. Sie musste sich ihr Leben lang durchkämpfen, hat sich dabei aber die Fähigkeit bewahrt, Gelegenheiten beim Schopf zu packen und sich nötigenfalls auch einmal etwas zu ermöglichen oder zu ertrotzen.

GE: Gerade in ihrer Unterschiedlichkeit gelingt es beiden, ihre eingefahrenen Lebensmuster aufzubrechen. Gerade die unterschiedlichen Herkunftsmilieus eröffnen ihnen gegenseitig Wege, die weder für die eine noch für die andere alleine gangbar gewesen wären. Es braucht das kathartische Zusammentreffen dieser ungleichen Figuren.

*Neben der Frage der Sterbehilfe ist ein weiteres wesentliches Thema von 80 PLUS die Lebensbilanz. Man ist veranlasst, von den beiden konträren Lebensgeschichten, die eine als Erfolgsgeschichte, die andere als ein eher nicht so geglücktes Leben zu betrachten. Es wird aber auch gleich klar, dass für eine Frau, egal aus welchem Milieu sie stammt, die Entscheidung für etwas, gleichzeitig den Verzicht auf etwas anderes bedeutet.*

SH: Eine Karriereentscheidung ist in der Tat auch heute für Frauen noch nicht annähernd so einfach wie für Männer. Hätten wir männliche Protagonisten, dann stände es außer Frage, dass ein alternder Star neben seiner großen Karriere auch eine Familie haben kann. Und unter AlleinerzieherInnen kenne ich in erster Linie Frauen, von denen immer noch erwartet wird, dass sie alleine zurechtkommen.

*Wie ist die Entscheidung gewachsen, die Geschichte der beiden als Roadmovie zu erzählen?*

GE: Das Genre Roadmovie begleitet uns schon seit dem Anfang unserer filmemacherischen Aktivitäten. Außerdem haben wir ein Faible für den amerikanischen Independent-Film. Das Roadmovie, das Genre der Freiheit und Selbstbestimmung, zieht sich durch unsere gesamte Filmarbeit, es ist einfach eine unserer großen Vorlieben. Insofern hat es sich perfekt getroffen, dass wir die Thematik, die uns bewegt hat, mit diesem Genre kombinieren können und sowohl das Thema als auch unsere Hauptfiguren *on the road* bringen.

*Wie wichtig war es, in dieser Erzählung, in der es um die letzten Fragen geht, den Ton der Komödie dominieren zu lassen?*

GE: Das war uns sehr wichtig. Wir denken, dass gerade Humor eine große Chance bietet, den letzten Lebensabschnitt aus der tabuisierten Ecke zu holen. Es wäre sinnlos, einen Film über Sterbehilfe deprimierend zu erzählen. 80 PLUS soll ein sehr vitaler Film über das Sterben-Müssen werden.

SH: Ich glaube, dass es in der Gesellschaft auch eine Alters- und Sterbekultur geben sollte. Es handelt sich ja auch nur um einen Lebensabschnitt. Wie Kindheit, Jugend und Erwachsenenalter, sollte auch das Alter und die letzte Lebensphase ein Abschnitt sein, der gestaltet werden soll und nicht tabuisiert und abgeschottet im kleinen Kämmerchen durchgestanden werden muss. Es war eine wesentliche Motivation für uns auch hier Lebensfreude zu vermitteln.

GE: Zumal ja jetzt auch eine ganz andere Generation ins Altersheim „eincheckt“. Die 68er-Generationen hat eine andere Vorstellung von Freiheit und Selbstbestimmung als vorherige Generationen. Es hat sich mittlerweile zwar schon einiges geändert, aber noch nicht genug.

*Was hat sich konkret geändert?*

SH: Es gibt ein anderes Selbstbewusstsein, ein Bedürfnis mobil zu sein, Reisen zu machen und sich dabei nichts dreinreden zu lassen. Die sogenannten Best Ager – die noch mobile Altersgeneration – ist eine sehr kaufkräftige Gesellschaftsschicht, die sich nicht von einem Tag auf den anderen aufs Abstellgleis stellen lässt. Hier bleibt aber Vieles immer noch eine Frage des Geldes.

GE: Altersarmut und Einsamkeit bleiben riesige Themen. Mit den entsprechenden Mitteln Best Ager zu sein, fällt nicht so schwer. Für den Großteil der Bevölkerung sieht es aber anders aus.

*Helene erlebt die Theaterprobe ihrer Lieblingsschülerin, die eine Rolle in einem Theaterstück von Simone de Beauvoir spielt, in der einst auch sie selbst brilliert hat. Wie fiel die Wahl auf dieses einzige Theaterstück der französischen Autorin?*

SH: Das wenig bekannte Stück *Die unnützen Mäuler* wurde von uns für 80 PLUS quasi wiederentdeckt. Es erzählt von einer Stadt im Belagerungszustand, in der die "Stadtväter" beschließen, die Alten, Frauen, Kinder und Schwachen dem Feind auszuliefern, um so das Überleben der Stadt zu gewährleisten. Letztlich entscheiden sich die BewohnerInnen gemeinsam gegen diese Maßnahme, die bedeuten würde, nicht mehr die Stadt, die Gesellschaft zu sein, die sie sein möchte. Das Stück spiegelt damit mit umgekehrten Vorzeichen unsere filmische Grundfrage: Wer hat das Recht, über das Leben und Sterben der anderen, der Schwächeren zu entscheiden? Ist es letztlich eine Gesellschaft der Stärkeren? Oder gehen wir mit Alten und Schwächeren mit Sorgfalt und Respekt um? Simone de Beauvoir hat ja neben *Das andere Geschlecht* das ebenso umfassende Werk *Das Alter* geschrieben, in dem sie dieser Frage nachgeht und eine Gesellschaft daran bemisst, wie diese mit ihren Alten umgeht.

*80 PLUS spricht nicht nur das Thema Alter ganz allgemein an, es berührt über die Rolle der Helene auch die Frage, was Älterwerden für eine SchauspielerIn bedeutet. Insofern erzählt Christine Ostermayer in ihrer Interpretation der Helene unweigerlich auch von sich selbst.*

SH: In die Rolle der Helene ist natürlich auch viel Persönliches von Christine eingeflossen. Wir haben damals schon vor und während *Anfang 80* oft mit ihr gesprochen und waren auch während des jetzigen Drehbuchprozesses mit ihr im Austausch. Daher sind natürlich einige ihrer Erzählungen und Gedanken zum Tod und zum Verlust vieler KollegInnen und AltersgenossInnen in den Film eingeflossen.

Interview: Karin Schiefer | AUSTRIAN FILMS  
April 2023

## BIOGRAFIEN

### SABINE HIEBLER UND GERHARD ERTL

Sabine Hiebler, geboren 1963 in Leoben und Gerhard Ertl, geboren 1959 in Melk, studierten an der Kunstuniversität Linz.

Hiebler-Ertl arbeiten seit 1987 gemeinsam als Drehbuchautoren, Filmregisseure, Produzenten und bildende Künstler, zunächst an international gezeigten und mehrfach preisgekrönten Avantgardefilmen (New York Film Festival, Berlinale, London Film Festival u.v.a.), und seit 2002 ebenso erfolgreich an Spielfilmen.

### PREISE / AUSZEICHNUNGEN:

- Landeskulturpreis Oberösterreich für Film Filmförderpreis des Bundesministeriums für Unterricht und Kunst
- Förderpreis für Medienkunst des Landes Niederösterreich Thomas-Pluch-Drehbuchförderpreis für „Nogo“
- Diagonale-Preis für Innovative Produktion für „Nogo“
- Variety „Critic's Choice“ für „Nogo“
- Diagonale-Preis Beste Schauspielerin für Christine Ostermayer in „Anfang 80“
- Publikumspreis, World Film Festival Montreal für „Anfang 80“ („Coming of Age“)
- Best Actor für Karl Merkatz -World Film Festival Montreal „Anfang 80“
- Millbrook Drehbuchpreis für „Anfang 80“ - Hofer Filmtage
- Special Mention für „Anfang 80“ - Zürich Film Festival
- Bester Schauspieler für Karl Merkatz in „Anfang 80“ - Österr. Filmpreis
- Österr. Filmpreis Nominierung „Beste weibliche Hauptrolle“ Christine Ostermayer in „Anfang 80“
- Best Narrative Film für „Anfang 80“ - Wisconsin Int. Film Festival
- Best Foreign Film „Anfang 80“ - Santa Barbara Int. Film Festival
- Publikumspreis für „CHUCKS“ - World Film Festival Montreal
- Österr. Filmpreis Nominierung „Beste weibliche Hauptrolle“ Anna Posch „CHUCKS“
- Romy „Beste Nachwuchsschauspielerin“ Anna Posch in „CHUCKS“
- Prix du Jury Jeune für „CHUCKS“ Festival Univerciné Nantes
- Diagonale-Preis Beste Schauspielerin für Hilde Dalik in „Sargnagel der Film“
- Diagonale-Preis Beste Ausstattung für Donhauser/Martin für „Sargnagel der Film“

### SPIELFILME:

2024 **80 PLUS** Buch und Regie, Produktion Orbrock Film A und Tivoli Film D (mit Christine Ostermayer, Margarethe Tiesel, Julia Koschitz, Manuel Rubey, u.v.a.)

2021 **SARGNAGEL DER FILM**: Buch und Regie, Koproduktion mit Golden Girls (mit Stefanie Sargnagel, Hilde Dalik, Michael Ostrowski, u.v.a.)

2015 **CHUCKS**: Buch und Regie, Koproduktion mit DOR-FILM (mit Anna Posch, Stefanie Reinsperger, Markus Subramaniam, Thomas Schubert, u.v.a.)

2011 **ANFANG 80**: Buch und Regie, Produktion: NGF Nikolaus Geyrhalter-Film (mit Karl Merkatz, Christine Ostermayer, Erni Mangold u.v.a.)

2002 **NOGO**: Buch und Regie, Produktion: DOR-FILM (mit Jürgen Vogel, Michael Ostrowski, Meret Becker, Mavie Hörbiger u.v.a.)

**KURZFILME:** (Produktion, Buch, Regie, Schnitt, Musik)

TRANSCODER 1998 - KOMAKINO 1996 - PROST 1995 - SPOT-CHECK 1994 - GENERAL MOTORS 1993- DEFINITELY SANCTUS 1992- LIVINGROOM1991 - CROSSOVER und CROSSOVER 2, 1990- POSITION SIMULTAN 1990- SCHÖNBERG 1990

### CHRISTINE OSTERMAYER (Helene)

1936 in Wien geboren.

Als 16-Jährige wurde Christine Ostermayer am Max-Reinhardt-Seminar aufgenommen. Sie gab ihr Debüt als Julia in *Romeo und Julia* an den Städtischen Bühnen in Essen. Anschließend hatte sie Engagements an den Wuppertaler Bühnen und am Münchener Residenztheater. Von 1963 bis 1984 gehörte sie zum Ensemble des Bayerischen Staatsschauspiels. Weitere Stationen waren unter anderem Düsseldorf und Berlin und von 1988 bis 1993 das Theater in der Josefstadt in Wien sowie Zürich. Christine Ostermayer war unter Ruth Drexel seit 1994 Ensemblemitglied am Münchner Volkstheater. Außerdem spielte sie häufig klassische Rollen, so war sie bei den Salzburger Festspielen 1976 sowie von 1978 bis 1980 als Salome in Johann Nestroy's *Der Talisman* zu sehen. Bei den *Jedermann*-Aufführungen verkörperte sie dort von 1990 bis 1994 die Guten Werke und von 1999 bis 2001 *Jedermanns Mutter*. Sie spielte zusammen mit Josef Meinrad, Christiane Hörbiger, Klaus Maria Brandauer und Sabine Sinjen in der Salzburger Festspiel-Aufführung von Shakespeares *Was ihr wollt* von 1973 die Viola, als die sie auch 1972 und 1974 zu sehen war.

#### **Auszeichnungen:**

1975 Kainz-Medaille  
1999 Nestroy-Ring  
2012 Diagonale: Beste Schauspielerin (*Anfang 80*)  
2012 Zürich Film Festival: Besondere Erwähnung (*Anfang 80*)  
2013 Österreichischer Filmpreis: Nominierung (*Anfang 80*)  
2017 Medaille „München leuchtet – den Freunden Münchens“ in Silber  
2021 Großer Diagonale-Schauspielpreis  
2021 Österreichischer Filmpreis: *Beste weibliche Darstellerin*

#### **Filmografie (Auswahl):**

2022 Frühling: Eine Handvoll Zeit  
2021 Stadtkomödie – Die Unschuldsvermutung  
Landkrimi – Flammenmädchen  
2020 EIN BISSCHEN BLEIBEN WIR NOCH (Arash T. Riahi)  
2017 Stadtkomödie – Die Notlüge  
2016 Landkrimi – Drachengjungfrau  
2014 Nebenwege – Pilgern auf Bayrisch  
2013 Schnell ermittelt  
2011 ANFANG 80 (Hiebler/Ertl)  
2008 Und ewig schweigen die Männer  
2005–2009 Der Winzerkönig  
2003 Der Bulle von Tölz: Klassentreffen  
1998 Späte Gegend  
1995 Alle meine Töchter  
1976 Der Talisman – Regie: Otto Schenk  
1974 Tatort: Acht Jahre später – Regie: Wolfgang Becker  
1973 Was ihr wollt – Regie: Otto Schenk  
1971 Der Widerspenstigen Zähmung – Regie: Otto Schenk  
1965 Der zerbrochene Krug  
Weitere Gastauftritte unter anderem in *Café Meineid* und *Derrick*.

#### **MARGARETHE TIESEL (Toni)**

1959 in Wien geboren.  
1981-83 Schauspielstudium am Mozarteum in Salzburg. Nach Ende ihrer Ausbildung ging sie als Theaterschauspielerin nach Deutschland:

1983-85 Ensemblemitglied am Stadttheater Dortmund. Es folgten Engagements an der Württembergischen Landesbühne Esslingen (1985-89) und an den Städtischen Bühnen Freiburg (1989-93). Ebenfalls wirkte sie u. a. in Theaterinszenierungen am Düsseldorfer Schauspielhaus, Staatstheater Stuttgart, Schauspiel Frankfurt, Ernst Deutsch Theater sowie Kampnagel in Hamburg mit. In Österreich spielte Tiesel u. a. bei den Salzburger Festspielen, in Wien an der *Remise*, am Schauspielhaus, Theater Drachengasse und Theater in der Josefstadt. Seit 1994 tritt Tiesel wiederholt als Gast am Schauspielhaus Graz auf. Seit 4. Februar 2017 ist sie dort im Stück *Die Wunderübung* von Daniel Glattauer an der Seite von Johannes Silberschneider und Franz Solar zu sehen. Parallel zu ihrer Arbeit im Theater wurde Tiesel 1983/84 für einen ersten Kinofilm verpflichtet, Cornelia Schlingmanns Experimentalfilm *Hur und Heilig*. Zur selben Zeit gab sie ihr Fernsehdebüt in Dietrich Haugks BR-Produktion *Die goldenen Schuhe* (1984). Seit Anfang der 1990er-Jahre bekleidete Tiesel Kleinst- und Nebenrollen in über 30 Film- und Fernsehproduktionen, darunter Barbara Alberts Spielfilm *Nordrand* (1999) sowie die wiederkehrende Rolle der Frau Blauensteiner in der Serie *Trautmann* (2000-08). Einem internationalen Publikum wurde Tiesel durch ihre erste Kinohauptrolle in Ulrich Seidls *Paradies: Liebe* (2012) bekannt. In dem Film, der im Wettbewerb der 65. Internationalen Filmfestspiele von Cannes uraufgeführt wurde, ist sie als einsame 50-jährige Wiener Sextouristin zu sehen, die bei wesentlich jüngeren schwarzen Männern in Kenia nach Liebe sucht. Die Schauspielerin, die bei den Dreharbeiten mit afrikanischen Laiendarstellern improvisierte, erhielt großes Lob seitens der Fachkritik und wurde als Mitfavoritin auf den Darstellerpreis gehandelt, der aber an die beiden Rumäninnen Cristina Flutur und Cosmina Stratan (*Jenseits der Hügel*) verliehen wurde. Im selben Jahr wurde Tiesel als erste österreichische Schauspielerin für den Europäischen Filmpreis nominiert. Bei der Vergabe des Österreichischen Filmpreises 2013 wurde sie als Beste Darstellerin ausgezeichnet.

### **Auszeichnungen**

2024: Ehrenzeichen des Landes Steiermark für Wissenschaft, Forschung und Kunst  
 2023: Großer Diagonale-Schauspielpreis  
 2019: Nominierung für den Deutschen Filmpreis für *Der Goldene Handschuh* (Beste weibliche Nebenrolle)  
 2013: Österreichischer Filmpreis für *Paradies: Liebe* (Beste weibliche Darstellerin)  
 2012: Nominierung für den Europäischen Filmpreis für *Paradies: Liebe* (Beste Darstellerin)

### **Filmografie (Auswahl):**

1984 Hur und Heilig  
 1984 Die goldenen Schuhe (Fernseh-Fünfteiler)  
 1994 Tief oben  
 1995 Freispiel  
 1999 Nordrand  
 1999 Wanted  
 2000 Der Überfall  
 2000-08: Trautmann (Fernsehserie)  
 2001: Die Gottesanbeterin  
 2002: Richtung Zukunft durch die Nacht  
 2003: MA 2412 – Die Staatsdiener  
 2007: Molly & Mops (Fernsehfilm)  
 2009: Blutsfreundschaft  
 2011: Der Winzerkrieg (Fernsehfilm)

2012: Paradies: Liebe  
2014: Tatort – Abgründe  
2014: Die Fremde und das Dorf  
2015: Der letzte Sommer der Reichen  
2015: Das ewige Leben  
2015: Kleine große Stimme  
2016: Polizeiruf 110 – Und vergib uns unsere Schuld  
2016: Schweinskopf al dente  
2016: Angriff der Lederhosenzombies  
2017: Die Migrantigen  
2017: Gießnockerlaffäre  
2018: Die Toten vom Bodensee – Die vierte Frau  
2018: Die Toten von Salzburg – Königsmord  
2018: The Dark  
2019: Der Fall Collini  
2019: Der Goldene Handschuh  
2019: Walking on Sunshine  
2019: Vienna Blood – Königin der Nacht  
2020: Wien wählt: Die Hauptstadt-Saga  
2021: Sargnagel – Der Film  
2021: Hinterland  
2022: Landkrimi – Der Schutzengel (Fernsehreihe)  
2022: Serviam – Ich will dienen  
2022: Schrille Nacht (Fernsehfilm)  
2022: Sonne  
2023: Griechenland  
2023: Sterne unter der Stadt  
2023: Am Ende – Die Macht der Kränkung (Fernsehserie)  
2024: Die Liebeskummerer  
2024: Andrea lässt sich scheiden



## **JULIA KOSCHITZ (Thea)**

1974 in Brüssel geboren, als Tochter von Wiener Eltern in Frankfurt am Main aufgewachsen. 1995-98 Schauspielausbildung am Schubert-Konservatorium in Wien. Ihr erstes festes Engagement hatte sie am Landestheater Coburg, wo sie unter anderem die Marie in Georg Büchners *Woyzeck*, Hero in Shakespeares *Viel Lärm um nichts*, Virginia in Bertolt Brechts *Leben des Galilei* und Annie in Franz Xaver Kroetz' *Oberösterreich* spielte.

Anschließend war sie Ensemblemitglied am Theater Regensburg und spielte dort Rollen wie die Sarah in Thomas Bernhards *Der Theatermacher* oder Johanna in Schillers *Die Jungfrau von Orleans*, Hermia in Shakespeares *Sommernachtstraum*, *Lysistrata* oder Julie in Igor Bauersimas *norway.today*. In Gastproduktionen wirkte sie mit am Teamtheater Tankstelle, München, wo sie unter anderem neben Markus Anton als Schustersfrau in Lorcas *Die wundersame Schustersfrau* zu sehen war, als Sonja in Yasmina Rezas *Drei Mal Leben* oder als Else in Arthur Schnitzlers *Fräulein Else*. Darauf folgten Engagements am kleinen Theater – Kammerspiele Landshut, und sie feierte große Erfolge in den Inszenierungen von Sven Grunert als Abby in *Tag der Gnade* von La Bute und als Antigone in *Antigone* von Sophokles (eingeladen auf das Europäische Theaterfestival nach Hermannstadt).

Bei den Bayerischen Theatertagen 2006 erhielt sie den Darstellerpreis in Grunerts Inszenierung für die Titelrolle in Henrik Ibsens *Nora*. 2007 spielte sie in Edward Albees *Wer hat Angst vor Virginia Woolf?* die Martha (eingeladen auf die Bayerischen Theatertage 2009) und 2008 in Yasmina Rezas *Der Gott des Gemetzels*.

## **Filmografie (Auswahl):**

2024	Der Blick in die Sonne Hagen Benz	Sabine Bernardi, ZDF Christine Hartmann, ARD/Degeto
2023	80 Plus Gemischtes Doppel Ewig Dein Steirerlist	Sabine Hiebler, Gerald Ertl Ivan Sáinz-Pardo Johanna Moder, ORF/ZDF Wolfgang Murnberger, ORF/Degeto
2022	Im Schatten der Angst - Du sollst nicht Lügen	Till Endemann, ORF/ZDF
2021	SOULS Eismayer	Alex Eslam, Hanna M. Heidreich SKY David Wagner
2020	Ein Hauch von Amerika Am Anschlag - Die Macht der Kränkung	Dror Zahvi, ARD Umut Dag, ORF/ZDFneo
2019	Das schaurige Haus Auf dünnem Eis Das Gesetz sind wir	Daniel Prochaska Sabine Bernardi, ZDF Markus Imboden, ZDF
2018	Wie gut ist deine Beziehung? Counterpart Im Schatten der Angst	Ralf Westhoff Justin Marks STARZ PLAY, AMAZON Till Endemann, ORF/ZDF
2017	Balanceakt Gefangen - Der Fall K.	Vivian Naefe, ORF/ZDF Hans Steinbichler, ZDF
2016	Happy Burnout	André Erkau
2015	Jonathan	Piotr Lewandowski
2013	Hin und Weg Wir sind die neuen	Christian Zübert Ralf Westhoff
2010	Ruhm	Isabel Kleefeld
2009	Der letzte schöne Herbsttag	Ralf Westhoff
2006	Shoppen	Ralf Westhoff

## **Auszeichnungen:**

2019 Festival des deutschen Films, Preis für Schauspielkunst

2014 Deutscher Schauspielerpreis für die Hauptrolle in *Pass gut auf ihn auf!*  
 Bayerischer Fernsehpreis als beste Schauspielerin in der Kategorie 'Fernsehfilm' für ihre Rolle in *Pass gut auf ihn auf!*  
 Goldene Nymphe, Festival de Télévision de Monte Carlo in der Kategorie Beste Hauptdarstellerin für ihre Rolle in *Pass gut auf ihn auf!*

### **MANUEL RUBEY (Josef)**

1979 in Wien geboren, nach vier Semestern Philosophie und Politikwissenschaften Schauspielausbildung an der Schauspielschule Krauss. Als Mitbegründer und Frontmann der Gruppe Mondscheiner erreichte er in den 2000er Jahren erste Erfolge auf der Bühne. Es folgten Auftritte als Schauspieler in den Theaterstücken „Picoletto“ (2006) und „King Lear“ (2007) am Landestheater Linz. Zusammen mit Thomas Stipits war Rubey 2011 mit dem Kabarett-Programmen „Triest“ zu sehen (Österreichischer Kabarettpreis). 2015 folgte das Duo-Kabarett „Gott und Söhne“.

Dem Fernsehpublikum ist Manuel Rubey vor allem aus den Serien „Stralsund“ (seit 2009), „Aufschneider“ (2010), „Braunschlag“ (2012), „Borgia“ (2011-14), „Altes Geld“ (2015) und „Im Knast“ (2015-17) bekannt. Außerdem konnte man ihn in den Fernsehfilmen „Meine Tochter, ihr Freund und ich“ (2012; Regie: Walter Weber), „Louis van Beethoven“ (2020; Regie: Niki Stein) und „Jeanny – Das fünfte Mädchen“ (2022; Regie: Andres Kopriva).

Für seine herausragende darstellerische Leistung im Landkrimi „Vier“ wurde er 2022 gemeinsam mit Laurence Rupp mit dem Sonderpreis beim Fernsehfilmfestival Baden-Baden geehrt.

Neben seiner schauspielerischen und musikalischen Tätigkeit ist Manuel Rubey auch als Autor und Regisseur aktiv. 2020 schrieb und inszenierte er mit „Goldfisch“ sein erstes eigenes Kabarettprogramm. Im gleichen Jahr erschien mit „Noch einmal schlafen, dann ist morgen“ sein erstes Buch. 2022 folgte mit „Der will nur spielen“ seine zweite schriftstellerische Veröffentlichung.

Seit 2023 ist er mit Simon Schwarz im Podcast „Schwarz & Rubey“ hören, seit Jänner 2024 stehen die beiden im Duo-Kabarettprogramm „Das Restaurant“ quasi ununterbrochen auf den deutschsprachigen Bühnen.

### **Filmografie (Auswahl):**

2024	Die Herrlichkeit des Lebens	Georg Maas & J. Kaufmann
2023	Ewig Dein	Johanna Moder
	80 Plus	Sabine Hiebler & Gerhard Ertl
2022	Corsage	Marie Kreutzer
	Vier	Marie Kreutzer
2019	Leberkäsjunkie	Ed Herzog
	Waren einmal Revoluzzer	Johanna Moder
2017	High Society	Anika Decker
2015	Altes Geld	David Schalko
2014	Borgia	diverse Regisseure
	High Performance	Johanna Moder
2012	Braunschlag	David Schalko
2010	Echte Wiener 2	Barbara Gräftner
2008	Echte Wiener Die Sackbauer Saga	Kurt Ockermüller
	Falco-Verdammt, wir leben noch!	Thomas Roth

### **THOMAS MRAZ (Ferdinand)**

Geboren am 11.10.1975 in Wien, gelernter Repro-Techniker.

1999-2002 Schauspielausbildung am Konservatorium der Stadt Wien, Gesangsunterricht bei Klaus Ofczarek.

Bis 2007 Ensemblemitglied am Landestheater Niederösterreich, spielte u.a. die Titelrollen in „Hamlet“ und „Woyzeck“, sowie den Conferencier in Cabaret und den Zahnarzt in „Der kleine Horrorladen“.

2008 spielte er an der Seite von Michael Niavarani in dessen Kabarettprogramm Encyclopaedia Niavaranica.

Am Theater in der Josefstadt stand er u.a. als Oskar in Horváths „Geschichten aus dem Wiener Wald“ und als Merkl Franz in „Kasimir und Karoline“ auf der Bühne.

Im Jänner 2015 feierte er mit der Einpersonen-Komödie „Après Ski – Ruhe da oben!“ von Klaus Eckel Premiere. Darin verkörperte er einen Skifahrer, der auf einem Sessellift vergessen wird.

Bei der ORF-Sketchcomedy „Kalahari Gemsen“ von und mit Angelika Niedetzky und Ramesh Nair führte er 2015 Regie.

2017 spielte er beim Theatersommer Haag an der Seite von Christian Dolezal als Don Quijote die Rolle des Sancho Panza.

Im Februar 2020 feierte er mit der 70er-Jahre-Rockoperette *Orpheus in der Unterwelt*, basierend auf der gleichnamigen Operette von Jacques Offenbach, unter der Regie von Ruth Brauer-Kvam im Rabenhof Premiere.

Neben zahlreichen TV-Auftritten u.a. „Der weiße Kobold“, den Landkrimis „Flammenmädchen“ und „Dunkle Wasser“, „Tatort“, „Der Pass“ ist er vor allem für seine Rolle als Jörg Pudschedl aus den „Vorstadtweibern“ bekannt.

Im Kino war er u.a. in DIE UNABSICHTLICHE ENTFÜHRUNG DER FRAU ELFRIDE OTT, KAISERSCHMARRNDRAMA, BECKENRAND SHERIFF uvm. zu sehen und hatte auch einen kleinen Auftritt in Terrence Malicks Film A HIDDEN LIFE.

Seine Leistung in Michael Kreihsls RISIKEN & NEBENWIRKUNGEN brachte ihm eine Romy-Nominierung und eine Nominierung für den österreichischen Filmpreis ein.

Zur ORF/BR-Komödie *Eigentlich sollten wir* schrieb er gemeinsam mit Klaus Eckel das Drehbuch und übernahm unter der Regie von Harald Sicheritz auch die Hauptrolle als Pressefotograf Stefan Steindl.

Im Rahmen der Diagonale 2023 erhielt er gemeinsam mit Franziska Pflaum den Carl-Mayer-Drehbuchpreis für das Treatment *Basta*.

2023 & 24 stand er als „Frosch“ in der Fledermaus auf der Bühne des Linzer Landestheaters, im Herbst 2024 ist er in Hiebler/Ertls Film 80 PLUS als Margarethe Tiesels Sohn Ferdinand zu erleben.

## **ORBROCK FILM**

2000 von Ulrich Gehmacher gegründet.

### **Filmografie:**

2018 NEVRLAND, Gregor Schmidinger  
2017 SIEBZEHN, Monja Art  
2012 TRAINS OF THOUGHTS, Timo Novotny  
2006 LIFE IN LOOPS, Timo Novotny

## **TIVOLI FILM PRODUKTION**

Die Tivoli Film wurde 2007 von den heutigen Geschäftsführern und Produzenten Thomas Hroch und Gerald Podgornig gegründet und hat ihren Sitz in München und Wiesbaden. Wir verstehen uns als Anbieter von zahlreichen nationalen und internationalen Filmen für Fernsehen, Streamer und Kino in diversen Genres und schöpfen dabei aus der Kreativität und Professionalität eines motivierten Teams mit über Jahre gewachsenem, reichhaltigem Know-How.

### **Filmografie (Auszug):**

2024 80 PLUS  
2023 Ewig Dein  
2023 Bis in die Seele ist mir kalt  
2022 Am Ende – Die Macht der Kränkung  
2022 Blind ermittelt – F.1-13  
2022 Im Schatten der Angst – Du sollst nicht lügen  
2021 Sayonara Loreley  
2021 Am Anschlag – Die Macht der Kränkung  
2020 Das schaurige Haus  
2020 Waidmannsdank  
2020 Meiburger – Im Kopf des Täters (Staffel 1-3)  
2017 Die Inselärztin (F.1-6)  
2019 Todesengel (Literaturverfilmung nach Craig Russell)  
2019 Im Schatten der Angst  
2016 Arthur & Claire  
2019 Balanceakt  
2017 Carneval (Literaturverfilmung nach Craig Russell)  
2017 Für Dich dreh ich die Zeit zurück  
2016 Die Muse des Mörders  
2016 Pregau – Kein Weg zurück  
2015 Kleine große Stimme  
2015 Chuzpe – Klops braucht der Mensch  
2015 Brandmal (Literaturverfilmung nach Craig Russell)  
2015 Meine fremde Frau  
2014 Eine Liebe für den Frieden – Bertha von Suttner und Alfred Nobel  
2012 Die Auslöschung  
2012 Blutadler (Literaturverfilmung nach Craig Russell)  
2010 Ich trag Dich bis ans Ende der Welt  
2009 Geld.Macht.Liebe (Folge 12-19)  
2008 Geld.Macht.Liebe (Folge 1-19)